

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

verdächtig war, kam in den Kerker oder wanderte nach Sibirien. Sogar fünf Mitglieder der Reichsduma traf ein solches Los. Sie wurden unter der Beschuldigung republikanischer Bewegungen zum Verluste aller bürgerlichen Rechte und zur Verbannung verurteilt.

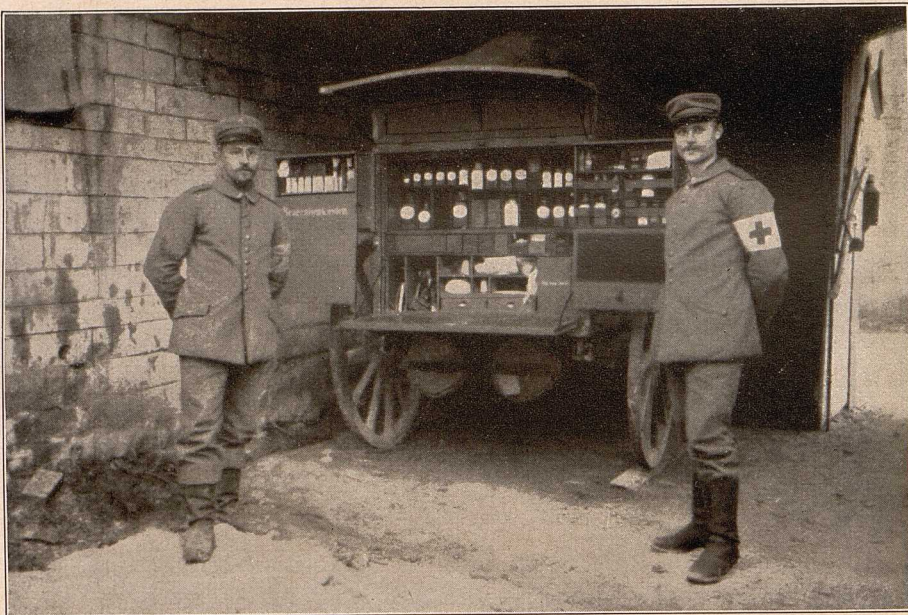
Dieser Not erwehrten sich also die beiden Staaten. Einer anderen konnten sie sich nicht erwehren. In England konnte bis Ende Februar nur von einer Kohlenknappheit und -Teuerung geredet werden. In Frankreich und noch mehr in Rußland wurde der Mangel an dem notwendigen Heizmaterial schon während des Winters zu einer wirklichen Not. Das hatte bei beiden Staaten dieselben Ursachen. Die Teile Frankreichs und Rußlands, die vor allen anderen Kohle erzeugten, waren in Feindeshand. Der größte Teil der französischen Kohle wurde in den Departements gegraben, die sich in deutscher Gewalt befanden. Das europäische Rußland besaß zwei große Kohlenbecken, eins im Süden des Reiches, eins im Westen, und das im Westen war in die Hände der Deutschen ge-

fallen. Kein Wunder, daß sich sehr bald in dem Riesenreiche der Kohlenmangel überaus fühlbar machte, ja schließlich zu einer Gefahr wurde. Bahnen waren in ihrem Betriebe gehindert, Fabriken mußten ihn einschränken oder ganz einstellen. Daß damit alle Erzeugnisse der Industrie teurer wurden, versteht sich von selbst. Aber merkwürdigerweise wurden auch die Lebensmittel, die doch Rußland in so ungeheuren Mengen erzeugt, Brot und Fleisch, immer teurer, ebenso Wolle und Eisen, und die Preise erreichten im Januar und Februar eine geradezu beängstigende Höhe. Chemische Erzeugnisse, Farbstoffe, die man bisher aus Deutschland bezogen hatte, waren zum Teil, wie übrigens in England und Frankreich auch, überhaupt nicht mehr zu bekommen. In Rußland, wenigstens in den Städten, herrschte schon im Dezember, noch fühlbarer drückend in den ersten beiden Monaten des neuen Jahres, eine ausgesprochene Teuerung, das lag freilich weniger am Mangel von Produkten als an der russischen Unordnung, dem Fehlen von Beförderungsmitteln, dem Mangel an Organisations-talent. Aber es war schließlich gleichgültig, woran

es lag. Die Not war da und konnte nicht gehoben werden.

Auch in dieser Hinsicht mußten demnach die Kriegstreiber und Regierungsmänner in den drei Reichen einsehen, daß sie sich verrechnet hatten. Aber sie ließen sich dadurch nicht entmutigen, denn nach ihrer Meinung sah es ja in den beiden feindlichen Ländern noch viel schlimmer aus. Kam der April, so begann in Deutschland und Österreich-Ungarn die große Hungersnot, die schon im Winter ihre düsteren Schatten vorausgeworfen hatte, wie englische und französische Zeitungen ihren Lesern täglich vorpredigten. Deutschland brachte an Getreide und Fleisch nur Dreiviertel seines Bedarfes hervor, war mit dem letzten Viertel

auf die Einfuhr zur See angewiesen. Diese Einfuhr war ihm unterbunden — folglich, so verkündeten die Träger der Kultur und Menschlichkeit in Paris und London, können die Vorräte nur drei Viertel Jahr reichen, dann sind sie aufgebraucht, und dann helfen den Deutschen und ihren Verbündeten alle Erfolge im



Sanitätswagen.

Felde nichts. Sie müssen sich unterwerfen oder verhungern. Vor dem Kriege waren noch dazu große Mengen von Hafer, Roggen und Weizen von Frankreich, England und Rußland aus in Deutschland aufgekauft worden, was die Vermutung sehr nahe legte, daß die betreffenden Regierungen dahintergesteckt und den Hungerkrieg vorbereitet hatten. Es wäre in den beiden Reichen in der Tat wahrscheinlich zu sehr schlimmen Zuständen gekommen und eine Teuerung, vielleicht hier und da sogar eine Hungersnot unvermeidlich geworden, wenn nicht die Deutschen in der Fähigkeit des Organisierens allen Völkern weit überlegen gewesen wären. Nicht sogleich, aber immer noch früh genug, erkannte die deutsche Regierung die große Gefahr, die von dieser Seite her ihrem Volke drohte und nahm den Kampf auf wider die drohende Aus-hungerung. Anfang November 1914 wurden Höchstpreise festgesetzt für alle Getreidearten, um den Preistreibern der Spekulanten vorzubeugen. Alle Gegenstände, für die Höchstpreise festgesetzt waren, mußte der Besitzer der zuständigen Behörde auf ihre Einforderung hin überlassen. Den Landwirten mußten